№ 2. Sonntag, den 3. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar.

— Der Kaiser unternahm am Donnerstag Vormittag eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und eine Promenade daselbst. Später, etwa um 11 Uhr besuchte Se. Majestät die National-Gallerie, um die angekauften Gemälde daselbst in Augenschein zu nehmen. — Am Nachmittage folgten der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung der Kaiserin Friedrich zur Frühstückstafel nach dem Kaiserin Friedrich-Palais Unter den Linden.

— Prinz Heinrich erlitt, wie aus Kiel berichtet wird, als er ein neues Schiffsmodell besichtigte, an der Hand eine Verletzung. Es wurde dem Prinzen ein Fingernagel abgequetscht

— Ueber den Besuch des Prinzen Albrecht in Madrid schreibt man von dort der „Nordd. Allg. Ztg.": „Der Besuch des Prinzen am königlich spanischen Hofe, als Abgesandter des deutschen Kaisers, hat von Neuem dazu beigetragen, das Band der Hochachtung und persönlichen Freundschaft, welches die regierenden Häuser beider Länder verbindet, zu befestigen, wie das Erscheinen und Auftreten des Regenten von Braunschweig auch im hiesigen Publikum den günstigsten Eindruck hervorgerufen und Höchstdemselben warme Sympathien bei den leitenden Staatsmännern gewonnen hat."

— Der Zustand des Prinzen Georg von Sachsen giebt zu großen Besorgnissen Anlaß. Die Aerzte konstatirten eine Darmknickung; es wurde beschlossen, vorläufig von einer Operation abzusehen. Nach der Konferenz begaben sich die aus Leipzig berufenen Aerzte, die Professoren Schmidt und Treisch, direkt zum Könige nach der Villa Strehlen. — (Siehe auch heutiges Telegramm.)

— Ueber die Art des Todes des Frhrn. von Gravenreuth in Kamerun erfährt der „Schw. M." im Gegensatz zu der früher wiedergegebenen Mittheilung aus sicherer Quelle, daß Gravenreuth nicht im unmittelbaren Kampfe mit den Schwarzen gefallen, sondern verunglückt sei, als er die Absicht hatte, ein Maxim-Geschütz auszubessern. Premier-Lieutenant Frhr. v. Stetten ist aus Kamerun, wo er an der Seite des Hauptmanns v. Gravenreuth an den Kämpfen gegen Buea Theil nahm, zur Wiederherstellung seiner durch eine Verwundung am Arme angegriffenen Gesundheit in München eingetroffen.

— Die konservative Partei tritt, wie das „Berl. Tagebl." hört, in sehr kampflustiger Stimmung in die neue Session des Abgeordnetenhauses ein, im Vertrauen auf ihre hier im Vergleich zum Reichstag sehr viel stärkere Position. Die angekündigte Absicht des bisherigen Führers Herrn v. Rauchhaupt, sich im parlamentarischen Auftreten mehr Zurückhaltung aufzuerlegen, dürfte den reaktionär-agrarischen Heißspornen der Partei die Uebernahme einer leitenden Rolle nur erleichtern. Der Kampf auf wirthschaftlichem Gebiet wird alsbald im Abgeordnetenhause aufgenommen werden. Nachdem nach Ansicht dieser Kreise die Regierung den landwirthschaftlichen Interessen auf zollpolitischem Gebiet den genügenden Schutz entzogen hat, werden die verschiedensten Forderungen auftreten, welche für diese Interessen einen Ersatz im Bereich der Landesgesetzgebung und Landesverwaltung schaffen sollen, so im Eisenbahn- und Steuerwesen. Man wird unter diesen Umständen gleich bei der ersten Etatsberathung sehr lebhafte Auseinandersetzungen erwarten dürfen.

— Ueber die in Aussicht genommene Versetzungsprüfung von Untersekunda nach Obersekunda gab in der letzten Sitzung des Berliner Realschulmännervereins der Direktor des Falk-Gymnasiums, Dr. Bach, folgende Aufklärung: Aus den Verhandlungen der Dezemberkonferenz und anderen Kundgebungen erhelle, daß diese Prüfung zur Gewinnung und Erhalten eines tüchtigen Offizierstandes beitragen solle, nicht nur in der Reserve, sondern auch in der Linie, denn da drohe Mangel an ausreichendem und geeignetem Nachwuchs. Die beregte Prüfung solle also dazu dienen, eine neue Gewähr für eine ausreichende Gewinnung und ausreichende Schulbildung der Offizieraspiranten zu bieten. Wie anderweitig verlautet, soll diese Versetzungsprüfung von Ostern 1893 ab Platz greifen. Ohne Zweifel im Zusammenhang mit derselben verlautet, daß mit diesem Zeitraum das Versetzungszeugniß für Obersekunda an Stelle desjenigen für Prima zur Zulassung als Offizieraspirant befähigen soll. Aber sind die Gymnasien denn lediglich wegen der zukünftigen Lieutenants da?

— Von einer Massenausweisung der Deutschen aus Rußland, die von der dortigen Regierung beabsichtigt sei, berichtet das „Kl. Journ." nach Gerüchten aus Petersburg und bemerkt dazu: „Eine solche Maßregel dürfte bei der meist sehr hervorragenden Stellung der Million Deutscher in Rußland einfach als eine Unmöglichkeit zu bezeichnen sein und es gewinnt, wie gesagt, den Anschein, als ob auch dieses Gerücht mit den Bemühungen des russischen Finanzministers um eine Anleihe im Zusammenhang steht. Er hofft, daß schon die bloße Aeußerung der Absicht, die Deutschen aus Rußland ausweisen zu wollen, in Paris viel Vergnügen bereiten wird. Daß sie aber auch sogleich die Taschen der französischen Geldleute für den umgehenden russischen Klingelbeutel öffnen wird, muß bezweifelt werden. Sollte man jedoch — wie schon oben angedeutet — in Petersburg wirklich glauben, daß die Androhung dieser widersinnigen und nicht durchführbaren Maßregel auch in Deutschland irgend welchen Eindruck machen wird, so dürfte man sich getäuscht haben. — Geld würde es trotz alledem für Herrn von Wyschnegradski hier nicht geben."

— Neue strafrechtliche Bestimmungen gegen das Zuhälterwesen sind, wie offiziös geschrieben wird, augenblicklich in der Berathung begriffen und ist eine Vorlage darüber noch in dieser Reichstagssession zu erwarten.

— Gegen Differentialzölle zu Gunsten der deutschen Schutzgebiete erklärt sich entschieden die Handelskammer in Hamburg, trotz aller Freundschaft für Herrn Wörmann. Bedauern würden wir es, so heißt es in dem Jahresbericht der Handelskammer von 1891, wenn der neuerdings vielfach erörterte Plan, die Einfuhr aus den deutschen Kolonien durch Differentialzölle zu begünstigen, zur Ausführung kommen sollte. Schon im vorigen Jahre haben wir uns anläßlich einer uns zur Begutachtung zugestellten bezüglichen Eingabe dahin geäußert, daß der Schwerpunkt der wirthschaftlichen Entwickelung der deutschen Kolonien immer in Deutschland und im Verkehr mit Deutschland liegen werde, daß es aber für diese Entwickelung nur förderlich sein könne, wenn sich auch andere Völker an ihr betheiligen, und wenn der Absatz der kolonialen Erzeugnisse ganz unbehindert dahin erfolge, wo die natürlichen Marktverhältnisse die günstigsten Aussichten für ihre Verwerthung bieten.

— Der Deutsche Handwerkertag tritt am 15. und 16. Februar in Berlin zusammen. Bereits am 14. Februar wird im Germania-Bäckerhause eine Vorversammlung stattfinden. Am 15. Februar, dem ersten Sitzungstag, soll Bericht erstattet werden über den Verlauf und die Ergebnisse der Handwerkerkonferenz vom 15. bis 17. Juni 1891. Die 21 Vertreter des Handwerks, die dieser Konferenz beiwohnten, hatten bisher über die Verhandlungen derselben im Wesentlichen Stillschweigen beobachtet. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft sodann die Forderung des Befähungsnachweises.

— In Bezug auf den Buchdruckerstreik hat der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch, nach der „Post", den streitenden Parteien seine Vermittelung angeboten. Er empfing die Vertreter der Buchdruckereibesitzer am Donnerstage in Audienz. Dieselben haben dem Minister migetheilt, daß sie die Gehülfen, soweit dies jetzt überhaupt noch möglich, nur zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen würden. Hierauf hat der Minister erklärt, daß er unter diesen Umständen die Vermittelung aufgeben müsse. Ueber die Verhandlung ist ein Protokoll aufgenommen worden. Ebenfalls am Donnerstage sind die Vorsitzenden der Lokalausschüsse der Buchdruckereibesitzer zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, um ihre Bedingungen zu formuliren.

— Die Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz wird, wie das Preßbüreau des Grafen Caprivi der „Polit. Korresp." in Wien schreiben läßt, dem Reichstag noch im Laufe der gegenwärtigen

Aus der Reichshauptstadt.

Humoristische Briefe von **Sigmar Mehring**.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 2. Januar 1892.

Muß man einen Modehelden beneiden oder bemitleiden? Da ist wieder einer erstanden, dem alle Welt zujauchzte, den man mit tollem Jubel begrüßte, mit Hochrufen und Tücherschwenken, mit Festgesängen und feierlichen Andachten, mit Punschbowlen und — Huteintreibungen. Der Modeheld heißt: **Neujahr 1892**, eine Tagesgröße von reinstem Wasser, eine Berühmtheit ohne Verdienst, die ihren Ruf, ihr Ansehen nur dem Zufall verdankt. Der 1. Januar ist der geborene Aristokrat, er beruft sich auf das Vorrecht der Erstgeburt und genießt alle aristokratischen Ehren, weil er an der Spitze von 364, diesmal sogar von 365 jüngeren Brüdern marschirt. Was er sonst leistet, ist eigentlich sehr gering. Er hält eine lange Thronrede, die von unendlichen Versprechungen in Form von Wünschen erfüllt ist, deren Verwirklichung aber selten eintrifft. Für diese Anstrengung läßt er sich in allen Schichten der Bevölkerung feiern. Kommerzienraths veranstalten ihm zu Ehren einen Ball, zu dem für Geld und gute Speisen die erlesensten Künstler und Gelehrten geködert werden. Lehmanns in der Prinzenstraße laden alle Nachbarn und Freunde zu einem Sylvesterpunsch, der sich sämmtlichen Betheiligten durch einen achttägigen Kopfschmerz liebevoll ins Gedächtniß prägt. Viele Hunderte aber, die solch stillen Familienfreuden abhold sind, stürzen mit dem zwölften Glockenschlage der Sylvesternacht auf die Straße und brüllen dem neugeborenen Erstling des Jahres 1892 ihre Hurrahrufe entgegen, wobei sie zur Bekräftigung ihrer Neujahrshuldigungen allen Zylinderhüten, deren sie ansichtig werden, den Deckel eintreiben. Das ist eine alte Berliner Eigenthümlichkeit, die allerdings diesmal durch die strengere polizeiliche Ueberwachung eine bedeutende Einschränkung erfahren hat. Der 1. Januar ähnelt nämlich auch darin hochgestellten Persönlichkeiten, daß bei seinem Einzug die ganze Schutzmannschaft in den Straßen postirt ist, um das Volk in Ordnung zu halten. Die misera plebs, die breite Volksmasse, hat eine ausgesprochene Neigung, Spalier zu bilden, und so bildet sie auch unterthänigst Spalier, wenn das neue Jahr im Triumphzug herannaht und, mit dem Purpur der Hoffnung geschmückt, die glanzentwöhnten Massen blendet.

In der Neujahrsnacht glaubt jeder einen Augenblick, es müsse nun alles, alles anders und besser werden, aber schnell kommt die Enttäuschung. Schon am frühen Morgen, wenn der Nachtwächter den ersten Glückwunsch bringt, erinnert man sich, wie wenig man wieder die nöthige Ruhe genossen und ärgert sich über die vertanzte Nacht. Und beim zweiten Glückwunsch, der von der Zeitungsfrau kommt, wird man sich plötzlich bewußt, daß man zu jeder geistigen Arbeit heute untauglich ist und vor Kopfschmerz nicht einmal die Zeitung lesen kann. Das Unbehagen steigert sich bei den ferneren Gratulationen des Schornsteinfegers, des Laternenanzünders, des Barbiers, des Hausdieners, des Arbeiterpersonals und der ganzen fröhlichen Schaar trinkgeldbedürftiger Neujahrsbettler. Bei jeder neuen Gratulation fühlt man neuen Unmuth, man merkt zuletzt, daß sich die Stimmung, je mehr man beglückwünscht wird, desto unglücklicher gestaltet.

Das Gratuliren am Neujahrstage ist wirklich eine Unsitte, die abgeschafft werden sollte. In den besseren Kreisen Berlins beginnt auch schon eine Wandlung einzutreten. Das gegenseitige Kartensenden hat ganz aufgehört, und wohlthätige Seelen haben den Ausweg gefunden, den Betrag, den sie sonst auf Neujahrskartenporto ausgegeben haben, den Armen zuzuwenden. So hat denn das stereotype p. f. die würdigere Auslegung gefunden: pour favoriser, um Leuten, die des Glückes bedürftiger sind, eine Vergünstigung zukommen zu lassen.

Die Noth ist auch wirklich groß. Beginnt sie doch sogar schon in den Gefängnissen sich bemerkbar zu machen. Während bisher jeder halbwegs anständige Verbrecher, jeder gutbeleumundete Lump, der vom Gericht zu einigen Jahren sitzender Thätigkeit bewogen wurde, mit Sicherheit darauf rechnen konnte, daß er in dem ihm angewiesenen Arbeitsort auch in der That ein standesgemäßes Unterkommen finden würde, hat es die Wohnungsnoth zu Wege gebracht, daß auch nicht einmal die bescheidensten Ruheplätzchen im Gefängnisse in genügender Zahl vorhanden sind, um neue Ankömmlinge aufzunehmen. Das Gefängniß von Plötzensee, das 1763 Gefangene beherbergt, ist so überfüllt, daß es trotz allen Drängens von Seiten der Herren Spitzbuben und Raufbolde seine Pforten für neuen Zuzug verschlossen hält und die armen wohnungssuchenden Gefängniß-Aspiranten in die Provinz verweist. Das ist natürlich für alle an die großstädtische Zellenluft gewöhnten Häftlinge ein schweres Unglück, und die Aermsten suchen alle Hebel in Bewegung zu setzen, um in dem vielgeliebten ergiebigen Berlin zu bleiben. Sie nehmen hier eher mit einer kleinen, nach dem Hofe gelegenen Hinterhauszelle vorlieb, als in einer Provinzialstadt mit dem feinsten Gefängniß-Schlafsaal, wenn er auch noch so dauerhafte Eisengitter vor den Fenstern und noch so sinnreich konstruirte Eisenfesseln zur freien Benutzung der Herren Miether aufweist.

Man stellt sich den Innenraum eines Gefängnisses immer recht schauerlich vor, und manche überläuft schon eine Gänsehaut, wenn sie gezwungen werden, ihre Gedanken auf dieses ungemüthliche Haus zu richten. Darauf hatte es wohl auch der Bonvivand des „Deutschen Theaters, Kadelburg abgesehen, als er aus dem Englischen ein ernstes Sensationsdrama übersetzte und mit dem Titel „Der Hungerthurm" versah. Das Stück beschäftigt sich mit dem Spiritismus und führt uns eine Dame vor, die im Stande sein will, Kranke, deren Genesung mit Hülfe ärztlicher Kunst nicht mehr zu erwarten ist, durch ihre spiritistische Kraft zu heilen. Das Medium soll den Medikum ersetzen. Es bietet sich Gelegenheit zur Ausübung dieser übernatürlichen Gabe, da die Tochter eines Lords todtkrank darniederliegt und von den Aerzten bereits aufgegeben ist. Das Medium muß aber zur Vorbereitung des großen Heilverfahrens mehrere Wochen eine Hungerkur durchmachen und läßt sich zu diesem Zweck einsperren, natürlich in den „Hungerthurm". Dort aber entlarvt der ungläubige Arzt die Spiritistin, wie sie heimlich Nahrung zu sich nimmt. Die kleine Kranke wird trotzdem gesund, der Spiritistin aber ist das Handwerk gelegt, denn — außer dem Arzt hat sie sich durch unverzeihliche Langeweile auch das Publikum zum Feind gemacht und der „Hungerthurm" wird keine Neugierigen mehr anziehen. Herrn Kadelburg dürfte nichts übrig bleiben, als das Stück wieder — ins Englische zurückzuübersetzen.

Session zugehen, wenngleich der Entwurf kaum über die ersten vorbereitenden Stadien hinaus gelangt ist. Was in der Presse über die Befähigung gesagt wurde, normale Wohnungen zu besitzen und zu behaupten würde eine gewisse Berücksichtigung vielleicht in einem neuen Wohnungsgesetz finden können, von dem aber in diesem Augenblick noch keine Rede ist. Auch an eine wirkliche Beschränkung der Freizügigkeit sei sicherlich nicht zu denken. Auch in der Reichstagsrede des Grafen Caprivi vom 13. Dezember sei von einer Abänderung des Freizügigkeitsgesetzes nicht die Rede gewesen. Für die Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz dürften diejenigen Festsetzungen in Betracht kommen, „die über Lebensalter und Aufenthaltsfrist bei Erwerb des Unterstützungswohnsitzes durch Aufenthalt getroffen sind.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Betreffs der angeblichen geheimen Refaktien-Verträge des ungarischen Handelsministers ist in der präzisesten Weise, wie zu erwarten war, die Dementirung erfolgt und dadurch einer wohlbegründeten Beunruhigung weitester Kreise der Boden entzogen worden. Während eine Depesche des Dep. Bür. Her. von Donnerstag Abend nur unbestimmt meldete: „In Regierungskreisen ist man bisher über den Refaktien-Vertrag des ungarischen Handelsministers ohne amtliche Kenntniß; deshalb wird die Richtigkeit der Nachricht hier noch bezweifelt,“ wird dem „Berl. Tgbl.“ aus Wien depeschirt: Im hiesigen Auswärtigen Amte, von wo aus vertrauliche Anfragen nach Budapest gerichtet sein dürften, wurde bestimmt erklärt, daß die Angelegenheit klargestellt sei. Wie immer die Sache sich verhalte, jedenfalls werde Oesterreich-Ungarn seine Verpflichtungen aufs Loyalste erfüllen. — (Refaktien werden geheime Abmachungen genannt, durch welche einzelne Versender von Waaren in der Weise bevorzugt werden, daß ihnen die Regierung eine Rückvergütung (réfaction) von den tarifmäßigen Frächtsätzen bewilligt. D. Red.)

Spanien.

Nach einer Depesche aus Madrid wird die spanische Regierung von den Cortes bei ihrem Wiederzusammentreten die Ermächtigung zu der Verlängerung des Handelsvertrages mit Italien fordern.

Rußland.

Nach Meldungen polnischer Blätter fanden in den letzten Tagen zwischen Russen und Persern in Baku blutige Exzesse statt, mehrere Exzedenten seien in Folge des Einschreitens des Militärs getödtet.

Zu den Verschwörungen in Rußland melden polnische Blätter, daß ein Beamter aus Petersburg zur Untersuchung des entdeckten Geheimbundes in Warschau eingetroffen sei. 30 Warschauer Studenten sowie der Schriftsteller Smolnicki wurden verhaftet. In der Redaktion der „Gazetta Polska“ hat in der Nacht zum Dienstag eine Haussuchung stattgefunden. — Aus Petersburg wird ferner bestätigt, daß eine dortige hochgestellte Dame wegen „nihilistischer Umtriebe“ verhaftet worden ist. Bei der Verhafteten wurde gelegentlich einer Hausdurchsuchung ein sie kompromittirender Brief gefunden, der mit Beschlag belegt wurde. Bekanntlich soll die verhaftete Dame der Hofgesellschaft angehören.

Einer Petersburger Depesche des Londoner „Daily Telegraph“ zufolge wurde in Charkow eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt. Nach Haussuchungen bei vielen Personen aller Gesellschaftsschichten wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und eine Druckerpresse, welche ungesetzlichen Zwecken diente, beschlagnahmt.

Orient.

Zum bulgarisch-französischen Konflikt dementirt die offiziöse „Agenze de Constantinople“, die Gerüchte von einer angeblich beabsichtigten türkisch-französischen Flottendemonstration vor den bulgarischen Häfen von Varna und Burgas. Einer Meldung des „Messaggiero“ zu Folge übernimmt der Ministerpräsident Rudini intermistisch die Leitung des Justizministeriums.

Griechenland.

Die Regierung unterbreitete der Kammer am Mittwoch den Entwurf des Uebereinkommens mit der Peloponnes-Eisenbahngesellschaft betreffend die Fortführung des Baues der Myli-Kalamata-Eisenbahn. In dem Entwurf ist eine Bezahlung der Arbeiter der früheren Gesellschaft nicht vorgesehen. Die letztere ist für insolvent erklärt und die von ihr gestellte Kaution ist mit Beschlag belegt worden. — Die Bezahlung der ausländischen Arbeiter bei der Myli-Kalamata-Eisenbahn ist bereits der Gegenstand internationaler Verhandlungen mit Griechenland gewesen.

Asien.

Im nördlichen Indien dauert der Kampf der Engländer mit den Eingeborenen fort. Nach einem bei dem Indischen Amte in London eingegangenem Telegramm aus Hunza wurde das Fort Hunza von den Engländern ohne weitern Widerstand besetzt. Die Eingeborenen haben sich unterworfen.

Amerika.

In Chile ist am 26. Dezember Präsident Montt unter dem Jubel des Volkes feierlich in sein Amt eingeführt worden und hat in der Kongreßhalle den Eid geleistet. Zur Feier des Tages ist eine Amnestie erlassen worden. Die Furcht vor balmacedischen Verschwörungen scheint aber immer noch zu herrschen. Am Einführungstage waren umfassende Vorbereitungsmaßregeln getroffen worden. Mehrere Personen wurden unter dem Verdacht, an einer Verschwörung betheiligt zu sein, verhaftet.

Nach telegraphischen Meldungen aus Brasilien sollen im Staate Santa Catharina viele Deutsche verhaftet und wegen Hochverraths vor Gericht gestellt worden sein, weil sie sich der gegen den Gouverneur gerichteten Bewegung angeschlossen hatten. Die Zentralregierung von Rio de Janeiro habe ein Kriegsschiff nach Santa Catharina abgesandt, um der Schreckensherrschaft des dortigen Gouverneurs ein Ende zu machen.

Provinzielles.

Schwetz, 31. Dezember. (Von der Ansiedelungskommission.) Seit einigen Jahren hat auch die Ansiedelungskommission in unserem Kreise festen Fuß gefaßt. So ist das Gut Zbrachlin von derselben angekauft und wird vorläufig noch von einem Administrator auf ihre Rechnung bewirthschaftet. Dagegen ist ein dazu gehöriges kleines Nebengut schon in Parzellen vertheilt und sind einzelne derselben auch schon an Ansiedler vergeben worden. Während man auf andern Stellen süddeutsche und sächsische Kolonisten bevorzugte, werden dort auch einheimische Bewerber berücksichtigt. Zum Frühjahr werden wieder weitere Grundstücke zertheilt.

× **Gollub,** 1. Jan. (Standesamtliches.) Im Jahre 1891 sind in der hiesigen evangelischen Kirche von der Stadtgemeinde 16 Knaben, 11 Mädchen, aus der Landgemeinde 24 Knaben und 22 Mädchen getauft; gestorben sind: Stadtgemeinde 10 männliche, 12 weibliche, Landgemeinde 12 männliche, 10 weibliche Personen; 9 Paare sind getraut; eingesegnet wurden 20 Mädchen und 19 Knaben.

+ **Strasburg,** 1. Januar. (Versetzung. Zahlungseinstellung. Saaten.) Die Dienststelle des nach Hamburg versetzten Herrn Oberzollinspektors Körbin, welcher dort zum Regierungsrath ernannt ist, hat von heute ab Herr Oberzollinspektor Trautvetter übernommen. Außerdem ist hierher versetzt der Hauptamtsassistent Barfknecht aus Stettin. — Schon wieder hat eine namhafte Firma in unserem Kreise, die Herren Gebrüder M. in Lautenburg, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen bedeutend sein. — Das zwischen Regen und Frost immerzu wechselnde Wetter giebt unseren Landwirthen zu der begründeten Furcht Veranlassung, daß die Winterung auch in diesem Jahre vielfach ausfaulen bezw. ausfrieren wird und große Theile der Roggenbestellung im Frühjahr umgestürzt werden. Die Nachfrage nach Sommergetreide nimmt zu und der Preis desselben steigt seit vier Wochen.

Carthaus, 30. Dezember. (Eine Löwenjagd in der Kassubei) — das ist das Neueste, was von hier mitzutheilen ist. Zum nicht geringen Schrecken eines Theils der Bewohner unseres Ortes verbreitete sich heute Vormittag hier die Nachricht, daß in der Nähe des Liebert'schen Hotels zwei große, wilde Bestien, die irgend einer Menagerie entsprungen sein müßten, auf dem Felde wären. Man konnte sie in der That mit dem bloßen Auge sehen, durch das Fernrohr gesehen, erschienen sie wie Löwen. Die Thiere hatten sich in dem frisch gefallenen Schnee gelagert und schienen sich ganz wohl zu fühlen. Inzwischen hatte sich eine Menschenmenge in respektvoller Entfernung der unheimlichen Gäste angesammelt, der Ruf „bringt Waffen herbei“ ertönte und einige Beherztere machten unter Zuhandnehmen von Axten und dergl. Jagd auf die Ungethüme, die, aus ihrer Ruhe aufgestört, sich dem „Ges.“ zufolge als zwei große, hier wohlbekannte Hofhunde entpuppten und vor den enttäuschten Löwenjägern schleunigst Reißaus nahmen.

Elbing, 31. Dezember. (Ein Unglücksfall) hat sich nach der „K. A. Z.“ auf dem Frischen Haff bei dem Dorfe Sch. ereignet, über den Augenzeugen berichten: Die drei Söhne des Besitzers und Fischerwirths H. begaben sich auf die schwache Eisdecke des Haffufers, um Schlittschuh zu laufen. In demselben Augenblick, als die Eltern, die Waghalsigkeit der Knaben bemerkend, nach dem Strande eilten, um letztere nach Hause zu holen, brach plötzlich das Eis mit großem Krach, so daß zwei Knaben sofort vor den Augen der Eltern verschwanden und auch nicht mehr zum Vorschein kamen. Auch den dritten Knaben hätte dasselbe Schicksal ereilt, wenn der Vater sich nicht bis zum Halse in's Wasser gestürzt hätte, um das Kind bei den Kleidern zu erfassen. Die Leiche eines der Knaben ist bereits gefunden.

§ **Mohrungen,** 1. Januar. (Bürger-Ressource. Standesamtliches.) Am 31. v. M. hatte die hiesige Bürger-Ressource im Saale des Deutschen Hauses eine Sylvester-Feier veranstaltet, wozu die Bludau'sche Musikkapelle aus Wormditt engagirt war. Konzert und Solovorträge, sowie eine Verloosung und eine Posse mit Gesang von Hübner: „Alles für's Kind“ und darauffolgender Tanz hielten die zahlreichen Theilnehmer bis zur frühen Morgenstunde froh beisammen. — Laut kirchlicher Bekanntmachung am Neujahrstage sind im hiesigen Kirchspiel im vergangenen Jahre 313 Geburten gegen 317 des Vorjahres, Todesfälle 178 (86 männliche und 92 weibliche) und Kommunikanten 2790 zu verzeichnen gewesen.

Königsberg, 1. Januar. (Robert Johannes,) der beliebte Komiker, welcher in letzter Zeit seinen Wirkungskreis bis nach Westpreußen und Posen ausgedehnt und dort die günstigste Erfolge errungen hat, hat auch eine Art vo[n] Jubiläum zu begehen Anlaß gehabt. Derselb[e] hat am 1. Januar im Schützenhause einen Vortragsabend veranstaltet, welcher in der Reihe seiner Genossen der 500ste ist und deshalb durch ein besonders amüsantes Programm ausgezeichnet gewesen ist.

Posen, 30. Dezember. (Zum Empfang des Erzbischofs von Stablewski.) Der „Dziennik“ erklärt gegenüber der (von der ultramontanen „Schles. Volksztg.“) behaupteten Uebergehung der hiesigen deutschen Katholiken bei den Empfangsfeierlichkeiten für den Erzbischof von Stablewski, daß das polnische Bürgerkomitee auch Repräsentanten der deutschen Katholiken als Mitglieder der Empfangsdeputation eingeladen habe.

Posen, 31. Dezember. (Die Konsekretion des Erzbischofs) von Stablewski durch den Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau in Assistenz der Weihbischöfe Dr. Likowski-Posen und Andrzejewicz-Gnesen, findet nach neuester Bestimmung nicht am 10. sondern 17. Januar in Gnesen statt. Zur Feierlichkeit ist auch Bischof Dr. Redner-Kulm eingeladen. Der Einzug in Posen erfolgt voraussichtlich am 19. Januar.

Lokales.

Thorn, den 2. Januar.

— [Der erste Schritt ins neue Jahr] wäre denn gethan, von den Einen bei frohem Scherz und Becherklang, von Anderen im trauten Kreise der Familie, von Manchem auch im Kampfe mit Krankheit, Kummer und Sorge, aber wohl von Allen in der Hoffnung und mit dem Wunsche, das das begonnene Jahr allen Kummer heilen, alles Leid fernhalten, alle gerechten Wünsche erfüllen möge. Wohl dem, der im neuen Jahre keine Enttäuschungen zu verzeichnen hat! Auf den Straßen ging es in der Sylvesternacht recht lebhaft zu. Kaum war der letzte Glockenton verhallt, der den Beginn des neuen Jahres verkündete, da rief man sich jubelnd seine Wünsche zu. Und wir sind diesem fröhlichen Treiben durchaus nicht abhold, nur sollten Rohheiten und Unfug dabei nicht vorkommen. So soll bei dieser Gelegenheit in dem David'schen Geschäft in der Breitenstraße eine Fensterscheibe zertrümmert worden sein. Ein solches Gebahren hört auf, Neujahrsscherz zu sein und alle besser Denkenden sollten vereint dazu beitragen, daß derartige „Scherze“ in Zukunft nicht mehr vorkommen.

— [Oberbürgermeister Bollmann] welcher vor ungefähr 15 Jahren unserer Stadt angehört hat und hier noch in gutem Andenken steht, ist in der Nacht zum Donnerstag, in Bochum, an der Influenza gestorben. Herr Bollmann hatte in jüngster Zeit noch durch einen vermittelnden Erlaß in Sachen Fusangel gegen Baare Stellung genommen.

— [Jubiläum.] Am gestrigen Neujahrstage feierte die hiesige renommirte Firma Kuntze und Kittler den freudigen Tag des 25jährigen Bestehens ihres Geschäftes. Indem wir hiervon auch an dieser Stelle Notiz nehmen, thun wir es vor allen Dingen deshalb, weil beide Herren mit dem öffentlichen Leben unserer Stadt aufs Engste verbunden sind. Wenn Herr Kuntze in seiner anspruchslosen Bescheidenheit der Oeffentlichkeit mehr fern bleibt und im Stillen segensvoll wirkt, wo es gilt das Wohl unserer Stadt zu fördern, so ist es besonders Herr Kittler, welcher, durch das Vertrauen seiner Mitbürger in das verantwortungsvolle Amt eines Stadtraths berufen, so recht mitten im öffentlichen Leben steht. In selbstlosester Weise, mit gewissenhaftestem Eifer und sicherem Takte sucht er das, was er mit klarem Blicke als für das Heil unseres städtischen Gemeinwesens nothwendig erkannt hat, zu fördern. Für unsere Stadt ist er allezeit ein treuer Berather und ein unerschrockener Vorkämpfer eines gesunden Fortschritts, und sein für Menschenwohl erglühendes Herz läßt ihn manche Wunden heilen, manche Thränen trocknen, ohne daß dabei die Linke weiß, was die Rechte thut. Die hiesige Volksküche ist sein eigenstes Werk. Möge beiden Herren ihr edler Wohlthätigkeitssinn und ihr segensreiches uneigennütziges Wirken für das allgemeine Wohl reiche Früchte tragen durch ferneres Blühen und Gedeihen ihres Geschäftes; unsere Stadt aber kann stolz sein, daß sie solche Bürger die ihrigen nennen darf.

— [Getreidebestand] am 30. des Monats Dezember 1891. Auf den Lägern befanden sich: 116 To. Weizen, 481 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern: 86 To. Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 220—230 Mk., 42 To. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 236—238 Mk. Ueber den hiesigen Getreidemarkt heißt es: das Geschäft liegt darnieder, Angebote sind gering und fast ausschließlich nur in geringer Waare.

— [Maistarife mit Ungarn betreffend.] Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg macht bekannt, daß die österreichisch-ungarischen Bahnen es abgelehnt haben, für Mais von Ungarn nach Norddeutsch-

---

Mit besserem Erfolge wirkte der bekannte Mitarbeiter des vielbelachten Lustspiels: „Die Kinder der Exzellenz“, Herr William Schumann, der mit einem neuen Kollegen, Herrn Kempner-Hochstädt ein dreiaktiges Volksstück: „Das neue Programm“ im Wallner-Theater zur Aufführung bringen ließ. Ein Fabrikherr, der trotz allen Wohlwollens gegen die Arbeiter von diesen fortwährend mit neuen Forderungen an Lohnerhöhung und Arbeitsverkürzung gequält wird, entschließt sich, das Unternehmen Anderen zu überlassen, und tritt das ganze Geschäft an einen seiner Arbeiter ab, dem aber eine große Erbschaft auf den Antillen zufällt. Dieser Arbeiter, der bisher bei den sozialdemokratischen Kollegen das große Wort geführt hat und auf dem „Boden der Wissenschaft“ das neue Programm der Kapitalsfeinde entwickeln wollte, ist durch seine Stellung als Fabrikherr, plötzlich wie umgewandelt, er benimmt sich schlimmer als der strengste Despot und knechtet seine früheren Kameraden, die Arbeiter, derartig, daß sie die Arbeit niederlegen und die ohnedies unter des schlechten neuen Führung geschädigte Fabrik noch mehr in Gefahr bringen. Da nimmt sich der alte Fabrikherr, der sich von der liebgewonnenen Beschäftigung noch nicht ganz zurückgezogen hatte, der verfahrenen Sache an, erklärt zum Jubel der Arbeiter in seine früheren Rechte wieder einzutreten, und der große Bourgeois-Feind zieht sich beschämt von der leitenden Stellung zurück, nachdem er noch erfahren mußte, daß seine Erbschaft, der gewaltige Grundbesitz auf den „Mantillen“, aus einem — feuerspeienden Berge bestehe.

Der Berliner Witz feiert in dem lustigen Stücke seine schönsten Triumphe und reizt das Publikum zu unaufhörlichem Gelächter. Die vorgeführten Gestalten sind den Volkstypen mit überraschender Treue und mit einem von Herrn Schumann oft bekundeten liebenswürdigen Humor nachgebildet. Die Satire auf die Hohlheit mancher sozialdemokratischer Anschauungen, auf das Uebertriebene gewisser Forderungen und auf die Unmöglichkeit vieler Pläne ist vortrefflich gelungen. Sehr drastisch war zum Beispiel die Beweisführung der Theilungsidee an einem Taschentuch, das für drei „Gleichberechtigte“ zerstückelt wurde und als werthloser Lappen keinen Nutzen brachte. — —

Eine Theilung in origineller Form wurde dieser Tage auch von einem sauberen Pärchen angewendet, das sich bald der erhöhten Aufmerksamkeit unserer Polizei erfreuen mußte. In einem verkehrsreichen Stadtviertel des Ostens etablirte eine junge Dame ein Korsetgeschäft, zu dessen Betrieb sie weniger auf gute Kundschaft als auf kreditwillige Lieferanten sah. Ganz in ihrer Nähe aber entstand ein Konkurrenzgeschäft, dessen Inhaber sich um Bezugsquellen gar nicht kümmerte, dagegen durch übermäßige Billigkeit der Waare das Publikum in Schaaren heranzog. Beide Geschäfte florirten, jedes in seiner Art. Die Besitzerin des ersten Geschäftes bekam alle möglichen Fabrikate auf Borg, und wenn sie bezahlen sollte, war weder Geld noch Waare da. Wie ging das zu? Lange zerbrachen sich die Gläubiger darüber den Kopf, bis man endlich dahinter kam, daß der Konkurrent und die Konkurrentin einander liebreich in die Hand arbeiteten, sie hatten das sozialdemokratische Prinzip der Theilung so ausgelegt, daß sie den Einkauf besorgte, ohne zu bezahlen, und er unter anderer Firma den Verkauf der von ihr erlangten Waare. Die Polizei konnte sich mit dieser neuen Theilungsform unmöglich einverstanden erklären und verband das bisher unter getrennten Aushängeschildern thätig gewesene Pärchen zu der einen Firma: Angeklagter und Genossin. — „Das neue Jahr fängt gut an“, sagt sie zu ihm, „ich ahnte es gleich, denn es beginnt mit einem Unglückstag, dem Freitag.“ — „Und dabei ist es für uns gar kein Freitag“, antwortete er, „sondern ein Gefängnißtag“.

So urtheilen abergläubische Missethäter. Wir aber, mit dem reinen Gewissen, begrüßen das Neujahr, auch wenn es am Freitag beginnt, hoffnungsfroh mit dem Rufe: Prosit ...., aber das ist altmodisch und überlebt, also schweigen wir.

land die in den früheren Maistarif eingerechneten ermäßigten Antheile bezw. überhaupt besondere Ermäßigungen für diesen Artikel zu gewähren. Die preußischen Bahnen haben daher von Einführung direkter Maistarife mit Ungarn abgesehen und nur die bereits mitgetheilten Transitsätze für die deutsch-österreichischen Grenzstationen eingeführt. Für den Verkehr mit Rumänien wird noch an der Absicht der Herausgabe direkter Maistarife festgehalten, dieselben sind auch schon berechnet, doch konnten sie bis jetzt nicht veröffentlicht werden, weil die Genehmigung der österreichischen Behörden noch aussteht.

— [Der Handwerker-Verein] feierte den Sylvesterabend durch ein von der Handwerker-Liedertafel veranstaltetes Vokal-Konzert und die Aufführung der Operette. „Ein 25jähriges Sängerjubiläum." Sowohl Konzert wie Aufführung ernteten allgemeinen Beifall. Besonders ist hervorzuheben, daß den Anwesenden ein unerwarteter Genuß dadurch bereitet wurde, daß eine geschätzte Dame mit einem hiesigen wohlbekannten Tenoristen ein Duett zum Vortrag brachte. Der Beifall war ein derartiger, daß die Dame noch ein Lied zugeben mußte, welches ebenfalls mit stürmischem Applaus aufgenommen wurde. Auch die Vorträge der Handwerker-Liedertafel fielen recht gut aus und namentlich hat die Operette, welche flott gespielt wurde, sehr gefallen. Die Theilnehmer blieben, nachdem man sich um Mitternacht ein frohes „Prosit Neujahr" zugerufen hatte, noch lange in animirtester Stimmung beisammen.

— [Die Konzerte] am Neujahrstage im Artushofe, wo die Einundsechziger spielten, sowie im Schützenhause von den Einundzwanzigern erfreuten sich eines recht guten Besuches und die Vorträge fanden allgemeinen Beifall. Leider muß noch immer die Unsitte gerügt worden, daß denjenigen, welche das Konzert besuchen, um wirklich Musik zu hören, der musikalische Genuß durch überlaute Unterhaltung während der Vorträge gestört wird. Zur Unterhaltung dürfte doch in den Zwischenpausen Gelegenheit genug sein.

— [Die Maskenbälle,] welche am Sylvester-Abend im Schützenhause und im Volksgarten stattfanden, waren nicht besonders besucht, was wohl seinen Grund in dem schlechten regnerischen Wetter haben mochte.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Januar geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild und Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk-, Fasanenhähne und Hennen, Haselwild, Wachteln, Hasen, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel.

— [Volksküche.] Das in der Volksküche heute probeweise gekochte Essen fand schnell Absatz. Von morgen ab ist die Volksküche und Kaffee-Schenke für Jedermann eröffnet. Das Mittagessen kostet vorläufig 15 Pf., Abendessen 10 Pf., Kaffee und Milch die Tasse 5 Pf.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Altthorn.] Ein frecher Diebstahl ist in der Sylvesternacht bei dem Besitzer Windmüller in Altthorn verübt worden. Die Diebe haben die Kellerschlösser ausgestemmt, das Fleisch von einem geschlachteten Ochsen, mehrere Gänse, die vorhandenen eingemachten Früchte, ein ganzes Faß Heringe und sämmtliche Brodvorräthe gestohlen. Von den Dieben sind nur einige Fußspuren aufgefunden worden, welche jedoch durch den inzwischen eingetretenen Frost verwischt worden sind. Der Werth der gestohlenen Waaren wird auf ungefähr 300 Mk. angegeben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Januar.

Fonds fest.			31.12.91.
Russische Banknoten		198,90	198,50
Warschau 8 Tage		198,50	198 25
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		99,10	98,90
Pr. 4% Consols		106,00	105,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		62,40	61,30
do. Liquid. Pfandbriefe .		60 20	60,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		fehlt	92,20
Diskonto-Comm.-Antheile		175,70	171,50
Oesterr. Creditaktien		162,10	157,00
Oesterr. Banknoten		172,50	172 75
Weizen:	Jan.	217,00	222,50
	April-Mai	216,25	220 50
	Loco in New-York	1 d 7⅛ c	1 d 7 c
Roggen:	loco	236,00	241 00
	Jan.	236,50	248,00
	April-Mai	226,00	237,00
	Mai-Juni	225,00	227,00
Rüböl:	Jan.	59,10	59,60
	April-Mai	59,10	59,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,20	69,20
	do. mit 70 M. do.	49,30	49,80
	Jan.-Febr. 70er	49,30	50,00
	April-Mai 70er	50,50	51,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Januar 1891.

Wetter: Frost.
Weizen sehr unbedeutendes Geschäft, matt, 120/23 Pfd. hell 220/23 M., 124/27 Pfd. hell 224/26 M.
Roggen fast geschäftslos, matt, 112/14 Pfd. 225/27 M., 115/17 Pfd. 228/30 M.
Gerste ohne Handel.
Hafer 161—165 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	68,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	48,50	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Dresden, 2. Januar. Prinz Georg hatte eine wenig gute Nacht, das Fieber hat etwas nachgelassen, der Kräftezustand ist befriedigend. Die besorgnißerregenden Erscheinungen dauern an, ohne bisher einen bedrohlichen Charakter anzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Inventur-Ausverkauf



zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Feste Preise. Adolph Bluhm. Baar-System.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königliche Forstrevier **Gollub** pro Quartal Januar/März 1892.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird.	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Die Termine werden abgehalten im:
	Januar	Februar	März		
Schöngrund, Strasburg, Malken	20		16	Vormittags 10 Uhr	Thom'schen Gasthause zu Malken
	"	17	"	"	Wittkowski'schen Gasthause zu Szabda
Neueiche, Biberthal	13	10	9	"	Sultan'schen Hotel zu Gollub
Naßwald	25	"	23	"	Balzerowitz'schen Gasthause zu Wrotzk
Tokaren, Baranitz	"	24	"	"	Cohn'schen Gasthause zu Cieszyn.

Zum Verkauf gelangen je nach Vorrath entsprechend dem Hiebsfortschritt und der sich einstellenden Nachfrage meistens im Einzelausgebot

a. das Bau- und Nutzholz aus den Schlägen in den Jagen 18b, 28a, 45b, 53a, 74a (Saatcamp), 99a, 110c, 123a, 129, 176a, 196a.

b. Brennholz aus sämmtlichen Schlägen, Durchforstungen und aus der Totalität. Die Verkaufsbedingungen werden im jedesmaligen Termine bekannt gemacht.

Das Kiefern-Bau- und Nutzholz aus den Schlägen Jagen 15a (Schöngrund), Jagen 32a (Strasburg), Jagen 74a (Neueiche), Jagen 88d (Biberthal), Jagen 142 und 144 (Naßwald) wird in größeren Loosen öffentlich zum Ausgebot gelangen, wozu ein besonderer Termin demnächst wird bekannt gemacht werden.

Gollub, den 28. Dezember 1891.

Königlicher Oberförster.
Schoedon.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Um die durch den **Umtausch** der Quittungskarten hervorgerufenen Störungen im Betriebe der einzelnen Geschäfte auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen und um unsere Büreauarbeiten bei dem Umtausch der Karten möglichst vertheilen zu können, ersuchen wir diejenigen

Arbeitsgeber,

welche mehrere versicherungspflichtige Personen

im ständig. Arbeitsverhältniß

beschäftigen, ergebenst, sich in unser Bureau für die Invaliditäts- und Altersversicherung (im Rathhause, 2 Treppen) bemühen zu wollen, um daselbst **bestimmte Termine** zum Umtausch der Karten ihrer Arbeitnehmer zu **vereinbaren.**

Thorn, den 2. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben den Stadtkämmerer Herrn **Wendt** zu **Culmsee** ermächtigt, für die hiesige Kreissparkasse **Spareinlagen bis zur Höhe von 500 Mark** anzunehmen.

Der Einleger erhält eine Quittung und innerhalb 4 Wochen gegen Rückgabe derselben ein Sparkassenbuch über den eingelegten Betrag zugefertigt.

Der Einnehmer ist berechtigt, Anträge auf Bewilligung von Hypotheken- oder Wechseldarlehnen aufzunehmen, auch wird derselbe über die Bedingungen der Annahme von Spareinlagen 2c. bereitwillig Auskunft ertheilen.

Im Uebrigen verweisen wir auf das Statut der Kreissparkasse, welches als Beilage der Nr. 83 des Kreisblatts pro 1891 beigefügt ist.

Thorn, den 30. Dezember 1891.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 26, Blatt 727, auf den Namen des Bautechnikers **Carl Weeber** in **Dienze in Lothringen** eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

24. Februar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,15 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,07,83 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 21. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Mein Grundstück

Kl. Mocker 461, in der Nähe des Herrn **Gründer**, in welchem sich eine Hökerei befindet, ist billig **zu verkaufen.**

Kremmin, vorm. Wittwe **Salomon**.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gutsbesitzer **Johann** und **Anna Modrzejewski**'schen Eheleute in **Brzoza** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

20. Januar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 28. Dezember 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 5. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

1 Plüschsopha, 1 Sophatisch, 1 gr. Spiegel mit Console, 1 Nußbaum-Wäschespind, u. 1 Kleiderspind,

ferner um 11 Uhr

auf dem Hofe des Herrn Spediteur **Asch** hierselbst

einen Appretur-Cylinder mit Dampfeinlaß und Condens-Wasserhahn nebst Kiste

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn

Holztermin.

Im Gasthause des Herrn **Grimm** zu **Richnau Montag, den 4. Januar, Vormittags 10 Uhr** kommen aus meiner Neuhoffer Waldparzelle bei Schönsee zum Verkauf:

Kiefern: Klobenholz, Spaltknüppel, Stubben, Strauch, Leiterbäume, Belegstangen, Spaltlatten, schwaches Bauholz;

Birken: Deichselstangen, Nutzholz und Birkenstämme.

Käufer können Holz am Terminstage laden.

J. Littmann's Sohn, Holzhändler, **Briesen Wpr.**, Inhaber der Dampfschneidemühle **Kaldunek**.

16000 Mk., am liebst. Kindergelder, werd. zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter **R. K.** in d. Exped. d. Ztg.

3000 u. 3000 Mk. a. 5 1/2 % pupillar. sicher Dok. sof. zu cediren. Näh. durch **C. Pietrykowski**, Neustädt. Markt 9 II.

Pfandleihgeschäft

Bromb. Vorstadt, Mellinstr. 78.

Geld, mehrere Millionen, zu $3^3/_4$ bis 5%, zu Hypothek u. jed. Zweck sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C. 5.**, lagernd Berlin-Westend.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus (15.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt **Montag, den 11. Januar 1892.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstraße 4. **Julius Ehrlich**, Seglerstraße 6.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.

Grosse Geld-Lotterie Wiesbaden.

Ziehung im Königl. Regierungsgebäude.

Ziehung unwiderruflich 14.—16. Januar 1892.

125,000 M. Hauptgew. 50,000, 10,000 M. etc.

Originalloose Mark 3.

Liste und Porto 30 Pfg. beifügen.

General-Debit **F. de Fallois, Lotteriebank, Wiesbaden.**

Reichsbank-Giro-Conto.

3311 Geldgewinne ohne Abzug.

Auf Grund eines am 14. November 1891 angenommenen Statuts hat sich in **Thorn** eine **Vereinigung** gebildet, welche den Namen

Artusgesellschaft

führt und den Zweck hat, unter ihren Mitgliedern und deren Familien edle, geistig und ästhetisch angeregte und anregende Geselligkeit zu pflegen.

Sie wird diesen Zweck zu erreichen suchen durch Bereitstellung eines oder mehrerer Gesellschaftsräume zur möglichst häufigen zwangslosen Vereinigung der Mitglieder und ihrer Familie; durch Auslegung von Zeitungen, Zeitschriften, Brochüren, Kunstblättern u. dergl; durch Veranstaltung von Konzerten, Vorträgen musikalischen, recitatorischen und dramatischen Vorführungen, Familien-Abenden, Bällen und anderen geselligen Vergnügungen.

Ordentliches Mitglied kann jeder großjährige, in Thorn oder Umgegend dauernd ansässige, selbstständige unbescholtene Mann werden, von welchem anzunehmen ist, daß er Verständnis für den von der Gesellschaft verfolgten Zweck hat und zur Förderung desselben beitragen wird.

Großjährige, selbstständige, unbescholtene Männer, die nur vorübergehend sich in Thorn oder Umgegend aufhalten, sowie verwittwete und unverheirathete Damen können der Gesellschaft als außerordentliche Mitglieder angehören.

Die Aufnahme eines ordentlichen oder außerordentlichen Mitgliedes erfolgt nur auf Antrag dreier Vorstandsmitglieder. Ueber die Aufnahme entscheidet die Hauptversammlung durch Kugelung mit Zweidrittel-Mehrheit.

Die ordentlichen Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 20 Mk. und monatliche Beiträge von 2 Mk.; die außerordentlichen Mitglieder nur monatliche Beiträge von 2 Mk.

Zur Ertheilung weiterer Auskunft, sowie zur Veranlassung des zur Aufnahme Erforderlichen sind die Unterzeichneten bereit.

Der Vorstand.

Herm. Schwartz jun., Kaufmann. **Kittler**, Kaufmann und Stadtrath.
von Kries-Friedenau, Gutsbesitzer. **Schmidt**, Stadt-Baurath.
Schustehrus, Bürgermeister. **Bruno Stachowitz**, Pfarrer.
Dr. Wentscher, Arzt. **Worzewski**, Landgerichts-Direktor.

Der nächste Cursus für

Körperbildung u. Tanz

beginnt **Freitag, den 8. Januar** im **Museum**.

Hochachtungsvoll

C. Haupt, Tanz- und Balletmeister, Schuhmacherstr., Haus d. Hrn. **Rupinski**, II. Etg.

Vielseitigen Wünschen entsprechend werde ich hierselbst noch einen

Tanzunterricht-Kursus

eröffnen. Gef. Anmeldungen nehme ich im Cigarrengeschäft d. Herrn **St. v. Kobielski**, Breitestr. 8, pers. z. jeder Zeit entgegen.

J. v. Witaski, Balletmeister.



KölnerDombau-Lotterie.

Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000 M. Ziehung am 18. Februar. Loose à 3,50 M., halbe Antheile à 2 M. empfiehlt

das Lotterie-Comptoir von Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30. Porto und Liste 30 Pf.

Gr. Rothe Kreuz-Lotterie zu Wiesbaden.

Nur baare Geldgewinne.

Hauptgewinn: 50 000 M. Ziehung schon am 14. Januar. Loose à 3,50 M. noch zu haben bei

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Luxus-Wagen und Schlitten hat eine große Auswahl wieder vorräthig die

Wagen-Fabrik von **Ed. Heymann**, Mocker bei Thorn.

Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Für gutsitzende und geschmackvolle Damen- u. Kindertoiletten empfiehlt sich in und außer dem Hause **N. Skibba**, Brückenstr. 22.

Victoria-Garten.

Heute Sonntag, den 3. Januar 1892:
Zwei große höchst sensationelle

Extra-Gala-Vorstellungen.

Auftreten der neu engagirten engl. Webbs-Truppe, bestehend aus: Negern, Sängern, Tänzern, Fechtern u. s. w.) Auftreten der berühmten englischen Tauben-Königin **Miss Ottily** mit ihren 30 Tauben und Kakadu's, ferner Luft- u. Parterre-Gymnastik, Athleten und Drathseil-Künstler, Eidechsen- und Stelzen-Künstler, sowie Auftreten des urkomischen Leipziger Volks-Humoristen Herrn **Norbanné**, genannt der **schöne Emil.**

Nachmittag 4 Uhr:

Familien-Vorstellung.

1. Platz 0,50, 2. Platz 0,40, Gallerie 0,20 Mk. Jeder Erwachsene hat das Recht, auf den 1. Platz ein Kind frei einzuführen.

2. Vorstellung Abends 7 1/2 Uhr.

1. Platz 1 Mk., Saalplatz 0,60 Mk., Familien-Billete, 3 Person, 1,25 Mk., Gallerie 0,25 Mk., Kinder 0,15 Mk., Militär, vom Feldwebel abwärts, 0,30 Mk. Billete im Vorverkauf sind im Cigarren-Geschäft des Hrn. **Duszynski** zu haben: 1. Platz 0,75, Saalplatz 0,50 Mk.

Montag, Dienstag, Mittwoch Donnerstag und Freitag:

Vorstellungen i. Schützenhause.

Die Truppe besteht aus 22 Personen.
Alles Nähere siehe die Plakate.
Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein **Die Direktion: E. Laweriell.**
P. Schulz, Geschäftsführer.

Meine renovirten

Bierzimmer

empfehle einer geneigten Beachtung.

M. Suchowolski,
vorm. A. G. Mielke & Sohn,
Elisabeth- u. Strobandstr.-Ecke.

Thee,

russ. gev: à 3, 4, 4 1/2, 5, 6 Mk., loose: Mk. 1 3/4 pr. 1/2 Kl. angef., empfiehlt

Thee-Handlung B. Hozakowski, Thorn.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.

Artushof.

Heute Sonntag, d. 3. Januar 1892:

Großes Concert

v. d. gesammten Kapelle d. Inf.-Reg. **v. d. Marwitz** (Nr. 61) unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Kassenöffnung: 6 1/2 Uhr, Anfang präcise 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Logen bitte bei mir vorher zu bestellen.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.

NB. Garderobe muß abgegeben werden.

Schützenhaus.

Sonntag, den 3. Januar 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang **7 1/2 Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Waldhäuschen.

Zu dem **heute Sonntag, den 3. Januar** in meiner heizbaren Gartenhalle stattfindenden

Tanzkränzchen

mit vorhergehendem **Concert** ladet ergebenst ein **Frau Anna Gardiewska.**

Beginn des Concerts 5 Uhr.
Entrée 20 Pf.

Ressource.

Am 4. d. M, Abends 7 1/2 Uhr: „Ball" im Artushofe.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 3. Januar 1892.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herrn Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel.-luth. Kirche.

Sonntag, den 3. Januar 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Montag, den 4. Januar,
Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 3. Januar 1892.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch C. Lück in **Colberg**. Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker Tacht, **Raths-Apotheke** und in der J. Mentz'schen Apotheke.

Der heutigen Nummer liegt für die Gesammtauflage eine Extrabeilage, betreffend Todesanzeige des Herrn Leo Constantin Nehring, bei.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung". (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 2 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 3. Januar 1892.

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

4.) (Fortsetzung.)

„Ja, das ist ein matter Spaß,“ stimmt Tratter bei, „da kann ich der Lolla nur recht geben.“

„Nun ja: Bälle, Kourmacher — das würde vielleicht lebhafteres Vergnügen bereiten — aber wärst Du damit auch einverstanden, verehrter Schwager?“

„Du kannst mir bezeugen, Gitta, daß ich diese Vergnügungen Euch verschaffen wollte. Aber es ist hier nichts los. Im Cercle harmonique ist am Tage nach unserer Ankunft zum letzten Mal getanzt worden — der Fasching, die eigentliche Saison ist aus. Zudem, wenn man niemand kennt . . . Ich sehe es ja ein: die Lolla braucht Unterhaltung: sie ist jung, sie ist hübsch . . . Auch Du bist hübsch, Schwägerin —“

„Danke schön! Aber ich empfinde wirklich nicht das Bedürfniß, daß man mich hübsch finde — ich finde M e n t o n e schön und erfreue mich an dessen Eindrücken . . . ich bin ganz verliebt in das Meer und schwelge in dessen Brandungsmusik —“

„Du, Gitta“ — ruft Lolla aus — „wenn Du ein Gedicht machen willst, so thu's in Reimen und thu's — im Stillen. Denn wahrlich, solche Ueberschwenglichkeit geht mir an die Nerven.“

„Ich hätte Dich nicht für so prosaisch, für so hausbacken gehalten,“ entgegnete Brigitta, „Du — eine Künstlerin —“

„Wer sagt Dir, daß ich hausbacken sei? Als ob alle Poesie aus grünem Gras, blauem Wasser und gelbem Obst bestände! Das Leben, die Menschen, die Pracht und die Freuden der großen Welt — brennende Herzen, stürmende Geister: das ist etwas anderes als so eine kaktusumsäumte Bergstraße, auf der ein paar Promenir-Esel traben mit Bädecker studirenden Engländerinnen darauf. Was ich verlange, ist —“

Lolla hält mitten in ihrem Satz inne und eine plötzliche Röthe steigt ihr in die Wangen. Dort, am Strande, hat sie den jungen Italiener erblickt, der ihr im Konditorladen aufgefallen war. Paolo d'Aramonte schreitet an der Seite zweier jungen Damen; einige ältere Personen folgen hinterher. Die Gesellschaft kommt in der Richtung der von der Familie Tratter eingenommenen Bank daher. Lolla fühlt, wie sie immer dunkler erröthet. „Welcher Unsinn!“ sagt sie sich selber.

Jetzt gehen Jene vorbei. Aramonte unterbricht sich in einem Gespräch, das er mit seiner Begleiterin führte und schaut Lolla und ihre Schwester mit einem offenbar erkennenden Blick an. Zwar nimmt er den Hut nicht ab, aber er neigt wie grüßend den Kopf — und ebenso macht es die Baronin Tratter.

„War das nicht Deine Eroberung von damals?“ fragte Gitta, nachdem die Andere vorübergegangen.

„Meine? Vielleicht Deine Eroberung?“

„O nein, ich glaube gar — Ihr habt Euch gegrüßt und Du bist ganz feuerroth goworden. Anton, nimm Dich in Acht!“

„Was?“ fragte Tratter, der nichts gehört und nichts gesehen hat.

„O nichts, nichts,“ sagt Lolla.

„Wollt Ihr vielleicht fortgehen? Die Musik ist ohnehin aus . . .“

„Nein, nein, bleiben wir noch,“ ruft Lolla — „es ist wunderschön da!“

Sie hat sich jedoch in der Hoffnung getäuscht, daß „ihre Eroberung“ noch einmal vorbeikommen würde. Die Gesellschaft Aramonte's hatte, von einem längeren Spaziergang heimkehrend, den Jardin public nur durchschritten.

Nach einer weiteren Viertelstunde reißt Tratter die Geduld:

„Gehen wir, Kinder,“ sagte er. „Die paar spärlichen Leute, die da waren, sind auch weg — wozu sitzen wir noch da?“

Lolla hat auch die Hoffnung schon aufgegeben, daß der Italiener umkehren würde. Sie steht auf:

„Gut, gehen wir. Aber was werden wir machen? Wollen wir vielleicht zu Rumpelmayer? . .“

„Fahren wir lieber spazieren,“ schlägt Brigitta vor.

Der Vorschlag wird angenommen. Die Drei begeben sich an die naheliegende Haltestelle der Fiaker und steigen in einen zweispännigen Landauer ein. Zufällig bedient sie ein Kutscher, der sie schon am vorigen Tage herumgeführt hat.

„Denselben Weg wie gestern,“ befiehlt Lolla.

Immer ist es eine oder die andere von den Schwestern, die mit den Eingeborenen verhandelt, denn Tratters Französisch ist im höchsten Grade mangelhaft, und Italienisch — das er in seiner Jugend ein wenig gekannt — hat er ganz vergessen. Wenn ihm auch noch ein paar Worte venezianischen Dialektes einfallen, so kann er sich den Hiesigen damit nicht verständlich machen. Lolla hingegen hat das Italienische, das ihr als Tochter einer Welsch = Tyrolerin schon in der Kindheit geläufig gewesen, anläßlich ihrer Gesangstudien gründlich erlernt. Und alles Italienische — Sprache wie Menschen — ist ihr im höchsten Grade sympathisch . . .

Während der einstündigen Fahrt ist Brigitta abermals in ihrem Glücke. Der Weg nach Garavent — die gewöhnlich von den Kutschern den Fremden gebotene Spazierfahrt — führt aus der Stadt hinaus, zuerst eine Strecke längs des Meeres, dann bergan, auf zwischen Gärten sich schlängelnder, villenumsäumter Straße, wo bei jeder Biegung ein neues, stets prachtvolles Panorama sich bietet. Einzelne Villen sehen aus wie die Schlösser auf den Bildern von Gustav Doré: voll Zinnen und Thürmchen, umgeben von hohen Cypressen, mit unzähligen absteigenden Terassen und Ballustraden, Gittern und Stufen und Vasen, alles mit üppigstem Pflanzenwuchs überwuchert: herabhängende Guirlanden, aus jeder Steinritze hervorquellende Blüthen, aus dunklen Gebüschen hervorleuchtende Goldfrüchte; am Wegesrand — da wo in unserer Gegend staubiges Distelwerk längs der Mauern wächst — riesige, rothglühende Kakteen oder Agaven, aus welchen baumhohe, schlanke Blüthen zum Himmel ragen; im Hintergrund die wolkenüberhangenen Felskuppen, die bewaldeten Berggipfel — unten das blaue, silberschimmernde Meer, die häuserbesäete Küste.

„So gesteht doch, daß das wunderschön ist!“ ruft Brigitta mit Begeisterung.

„Hübsch ist's schon,“ bestätigt Tratter höflich. Lolla nickt nur schweigend.

„Wer dieses Schlößchen besitzen könnte!“ fährt das junge Mädchen fort. „Kutscher, wem gehört dies?“

Der Mann — ein hübscher schwarzgelockter Monegaske — wendet sich um und erklärt bereitwilligst, daß die Besitzung einem Engländer gehört, der aber fast niemals hier ist.

„Wie ist es nur möglich,“ fragt Gitta, sich an Lolla wendend, „ein solches paradiesisches Heim sein Eigen zu nennen und nicht darin zu bleiben?“

Lolla zuckt die Achseln: „Vermuthlich hat der betreffende noch zehn andere, ebenso schöne Schlösser — er kann doch nicht überall zugleich sein. Und dann — glaubst Du denn wirklich, daß der Ort, den man bewohnt, das Glück ausmacht? Ich meinestheils denke, das Glück hängt davon ab, mit wem man irgendwo sei.“ — Dabei streift sie den Gatten mit einem Blick, der für diesen nichts Gutes bedeutet; aber er schaut eben in eine andere Richtung und hat, wie gewöhnlich, das etwas leise geführte Gespräch der Schwestern nicht gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Extra-Beilage zu Nr. 2

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein herzinnig geliebter Mann, unser guter treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Leo Constantin Nehring

im Alter von 39 Jahren.

Um stilles Beileid bittet zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Amalie Nehring geb. Dietrich.

Thorn, am 31. Dezember 1891.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause (Stadtbahnhof) aus auf dem Altstädtischen Kirchhofe statt.

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Thorn.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen an Stelle des Buchhalters **Flakowski** der Prokurist **Paul Ertelt** hierselbst zum Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten für den 1. Amtsbezirk ernannt worden ist.

Thorn, den 22. Dezember 1891.

Der Magistrat.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Chem. techn. Versuchsstation

Hantke Dr. Strassmann.
Königsberg i./P., Kneiphöf'sche Langg 20.
Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaftl. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Einjähr. Ber. — Briefl. Unterr.
Bauschule Strelitz i. M.
Eintritt jeden Tag.
Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Ein Flügel,

gut erhalten und mit gutem Ton, ist umzugshalber billig zu **verkaufen**. Ansicht 9—11 Uhr Vormittags. Altstädtischer Markt 20 (299), neben der **Tarrey**'schen Kondit., II. Et.

Schillerstr. 6, 1, möblirtes Zimmer zu verm.



Stahlbahnwerke
Freudenstein & Co.
Centrale: Berlin N.W.

Filialen:
Breslau, Hamburg, Dortmund, Köln, Leipzig, Posen, Wien,

Königsberg i. Pr., Bahnhofstrasse 14.

Verkauf und Vermiethung

von completten Gleisanlagen für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.

Fuhrwerksbahnen, Waldbahnen, Anlagen für Ziegeleien, Brennereien, Locomotiven, sämmtl. Ersatztheile. Alles sofort lieferbar. Coulanteste Zahlungsbedingungen. Kostenanschläge und illustrirte Preislisten gratis und franco,



Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ihren vierzigsten Jahrgang mit dem Roman:

Weltflüchtig. Von **Rud. Elcho**

und einer Reihe anregender Bilder aus dem Familienleben:

Der Zeitgeist im Hausstande.

Von **R. Artaria.**

Abonnements-Preis der **Gartenlaube** in **Wochen-Nummern** vierteljährlich 1 M. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Probe-Nummern gratis in den meisten Buchhandlungen.

Einen großen Hausflurladen
vermiethet sofort
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Altstädtischer Markt ist **eine Wohnung** von zwei Zimmern und Zub. an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mk.
Moritz Leiser, Breitestr. 33.

---

1 **kleiner Laden** mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die seit 17 Jahren Herr Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt oder von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch Herrn Bäckermeister **Schütze**. **H. Rausch.**

Das
neue ausgeb. Geschäftslokal
vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** von sofort zu vermiethen
C. B. Dietrich & Sohn.

In dem neuerbauten Hause **Bromb. Vorst., Hofstr. 109** hat **Wohnungen** v. 8—9 Z. auch geth., m. Pferdestall., Wagenr. u Burschengelaß bill. z. verm. **S. Bry**, Baderstraße 7.

Breitestraße Nr. 32
sind **Wohnungen** zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

---

1 große Wohnung, auch getheilt, billig zu vermiethen bei **Henschel**, Seglerstr. 10.

Eine große herrschaftliche
Wohnung
in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**
J. Marzynski.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Strobandstr. 6 ist die I. Etage von 4 Zim u. Zubeh. (1 seit 1885 als Büreau benutzt) von Hrn. Pr.-Lieut. **v. Wienskowski** bew., versetzungshalb. v. sof. z. verm., die II. Etage von Hrn. Hauptm. **Abelmann** bew., ist v. 1./4. 92 zu verm. Ausk. erth. **Griesert**, Stadtbahnhof.

Die von Herrn Kaufmann **Hirsch**, Breitestr. Nr. 85, II. Etage, innegehabte **Familienwohnung,** 3 Zim., Küche, Speisekammer, Zubeh., Wasserleitung, ist vom 1. April 1892 ab zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Culm. Vorst. Conduktstr. 40, **Wohnungen** v. 3 Zim. nebst geräum. Zubehör zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Brüske** daselbst.

Eine Wohnung von 3 Zim., h. Küche, nebst Zubehör sofort zu verm., ganz renovirt. Gerberstraße 13/15

Wohnung nach vorn, v. sogl. z. verm. Neust. Markt 18, **R Schultz.**

---

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 16 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Brombgstr. 1

---

1 **Wohnung,** 2 Zimmer und Küche, Breitestraße, 1. Etage von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermiethen Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Drei mittlere Wohnungen
per April, eine event möblirt schon per Januar n. J. in meinem Hause zu verm.
F. Gerbis.

---

1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu verm.
J. Dinter, Schillerstraße 8.

---

1 herrsch. Wohn. in der 1. Etage, 1 Part.-Wohn. im neuen, und 1 kl. Wohn. im alten Hause zu verm. **Gude**, Gerechtestr. 9.

Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Speisekam., Mädchenstube und Zubehör, ebenso Bel-Etage, Brunnen im Hof, vom 1./4. 92. z. v.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche u. s. w. von sofort zu verm.

Kleine Wohnungen und **kleiner Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr.

---

2. **Etage,** 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.
A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub von sofort z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Die von Herrn **Dr. Hirschberg** innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

---

1 **herrschaftliche Wohnung, I. Etage, vom 1. April 1892,**
1 Kellerwohnung
1 Mittelwohnung } **von sofort**
1 kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstr. 18, II.**

---

1 **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen **Culmerstrasse 15.**

---

1 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Gerechtestraße 6, 1 Trp.

---

2 **unmöbl. Zimmer,** renovirt, schönste Aussicht, sind per sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 304.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Eierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

„Waldhäuschen" **mehrere gut mbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, billig zu vermiethen.**

---

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz**'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

---

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Billiges Logis. Gerechtestr. 16, 2 Tr.

---

1 Stube zu verm. für 6 M. Schillerstr. 20.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Breitestr. 38.**

---

1 möbl. Zim. für 1—2 Hrn. m. a. o. Bek. z. v. Schillerstr. 12, 3.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Klein. möbl. Zimmer ist an 1 Herrn od. Dame bill. zu verm. Katharinenstr. 3, H. 1, 2 Tr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.